

Schwelgen in Harmonien und Wohlklang

Furioser Auftakt zur Saison der Aulakonzerte mit dem Pianisten Adam Skoumal

Greven • Das Kammerchororchester des Nationaltheaters Prag unter dem Dirigat von František Dvůr und der Pianist Adam Skoumal eröffneten Sonntagabend die Saison der Aulakonzerte.

Ein klassisch-romantisches Programm erfreute die Zuhörer, die die Aula des Gymnasiums Augustinianum bis auf den letzten Platz füllten. „Restlos ausverkauft“ verkündete auch Klaus Spruch, der Leiter der Aulakonzerte. Mozarts Ouvertüre zur „Hochzeit des Figaro“ war der Startschuss für die neue Saison und die Sechzehntel der Streicher flogen nur so, aber alle in perfektem Gleichlauf, bevor die Bläser ihr markantes Thema einwarfen.

Mit leichter Hand

Mit leichter Hand ließ František Dvůr dem Orchester freien Lauf, ohne die Übersicht zu vernachlässigen. Antonín Dvořák war der Jubilar dieses

Aulakonzertes. Die Musikwelt gedenkt '04 seines 100. Todesjahres. Grund genug, eines seiner selten gespielten Werke auf das Programm zu setzen, das Klavierkonzert in g-moll, das in den besten Fingern und Händen des Pianisten Adam Skoumal lag. Eine schwierige Aufgabe erwartete den Pianisten als kammermusizierender Pianist, dessen sekundäres Streichquartett zu einem sinfonisch besetzten Orchester demensioniert. Nach dem kleinen Orchestervorspiel übernahm Adam Skoumal perfekt diese Aufgabe, verwob Soloinstrument und Orchester, entwickelte und gestaltete die Musik gemeinsam. Beide übernehmen gleichzeitig melodische Führung und harmonische Begleitung. Dabei fehlt es nicht an brillanter Virtuosität, die Skoumal souverän ausspielte. Er konnte akkordisch zupacken, ließ die Doppeloktaven donnern, glitzernde Läufe perlen den Flü-

gel hinauf und hinunter und badeten geradezu in weichen Harmonien, schwelgten im Wohlklang.

Atem beraubend

Ein Musterbeispiel für kammermusikalisches Spiel mit dem Orchester bot der Mittelteil des zweiten Satzes, den nicht nur der Pianist, sondern auch die Holzbläser exzellent gestalteten. Graziös, tänzerisch bisweilen etwas bukolisch kam der Finalsatz daher, Orchester wie Pianist Gelegenheit gebend, Tempo und Verve zu verbreiten. In der Zugabe ließ Adam Skoumal dann noch einmal Atem beraubendes Klavierspiel hören: Strawinskys Klaviertoccata.

Nach der Pause nahm Felix Mendelssohn-Bartholdys Märchen von der schönen Melusine das Auditorium mit auf eine Tauchfahrt durch die Welt der Fabelwesen. Zum Schluss der große Sinfoniker, den sie alle fürchteten, dessentwegen

die anderen erst sehr spät neue Sinfonien komponierten, sein Schatten fiel tief in nachfolgende Epochen: Ludwig van Beethoven, dessen erste Sinfonie in C-Dur op. 21 das Eröffnungskonzert der neuen Aulasaison beschloss.

Wer sich aufs Zuhören beschränken konnte, den erwartete ein purer Musikgenuss. Das Kammerorchester Prag musizierte unter František Dvůr einen orchestralen Glanzpunkt, den sich niemand besser wünschen konnte. Der erste und zweite Satz noch ganz in der haydnischen Tradition, das Menuett mit Sturm und Drang und ein Finalsatz, der mit seinem komplizierten Themenbeginn bereits den späten Beethoven erkennen lässt und einen fulminanten Schlusspunkt setzt. Für Beifall und Blumen bedankte sich das Orchester mit einer Wiederholung der Mozartouvertüre, Figaros Doppelhochzeit also. • Bernhard Puschmann

Münstersche Zeitung, Ausgabe Greven, vom 5. 10. 04

Energiegeladenes Klavierspiel

Adam Skoumal begeisterte in der Aula

Greven. Groß war der Andrang beim ersten Aulakonzert am Sonntagabend. Mehrere zusätzliche Stuhlreihen mussten aufgestellt werden. Eingeladen war diesmal das Kammerorchester des Nationaltheaters Prag unter der Leitung von František Dvůr mit dem tschechischen Ausnahme-Pianisten Adam Skoumal.

Zu Beginn gab es als musikalische Einstimmung die „Ouvertüre zu Figaros Hochzeit“ von Mozart. Dieses mitreißende und temperamentvolle Werk erklang in einer Form, die alle überzeugte. Aus dem unruhigen Tonmeer tauchen kompositorisch gewollt nur gelegentlich lyrische Anspielungen auf, so dass die kraftvolle und energiegeladene Interpretation jeden fesselte.

Als zweiten Programmpunkt gab es das Klavierkonzert g-moll von Antonín Dvořák mit Adam Skoumal als Solisten. Dieses selten gespielte Stück war für das Publikum eine wahre Entdeckung, deren besonderer Reiz sich keiner entziehen konnte. Exzellent spielte Adam Skoumal den sehr schwierigen Klavierpart, zeigte große Anschlagkultur und starken Gestaltungswillen. Der sehr ausgewogene, kraftvolle Streicherklang erfüllte die gesamte Aula, ließ dem energiegeladenen Spiel des Pianisten aber jederzeit Raum zur Entfaltung.

Und Adam Skoumal nutzte die Möglichkeiten des Instruments. Klanglich sehr farbenreich entführte er in die slawische Musikwelt.

Spieltechnische Schwierigkeiten dieser Komposition meisterte er gekonnt. Dass er nach diesem kräfte- und konzentrationsraubenden Werk noch als Zugabe

zur „Toccata“ von Strawinsky ansetzte, überraschte jeden. Mit welcher Bravour und Stringenz er dieses erst durch S. Richter im Konzert bekannt gewordene Werk interpretierte, war Zeichen seiner inneren Disziplin und Stärke.

Musste man sich von diesem Erlebnis erst einmal in der Pause erholen, so gab es dann auch „leichtere“ Kost fürs Publikum. Mendelssohn-Bartholdys „Ouvertüre“ opus 32 erklang in einer ausgewogen kultivierten Art, wobei der weich fließende Grundcharakter zum Träumen einlud.

Abschluss in diesem hochwertigen Konzert bildete die 1. Symphonie von Ludwig van Beethoven. Hier war die Nähe zu Haydn jederzeit spürbar, die Jugendlichkeit und Frische zeigte aber schon, orchestral gut umgesetzt, dramatische Einfärbungen. Das Kammerorchester des Nationaltheaters Prag schuf hier eine Synthese aus lyrischer Melodiegestaltung, modulatorischen Spannunggehalten und kraftvoll drängender Lebensfreude. Zur Freude des Publikums gab es den ersten Satz dann als Zugabe.

Axel Engels



Adam Skoumal

Westfälische Nachrichten vom 5. 10. 04